

Arbeiterstimme



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Fußball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Vom 14. bis 21. August Betriebswoche für die Arbeiterjugend

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 16. August 1932 Nummer 184

Das Papen-Kabinet über sein Regierungsprogramm

Lohnsenkung - Wahlrechtsraub

„Auslöschung des Tarifrechts“ und „organische Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge“ zu Lohn- und Unterstützungsraub in Angriff genommen . Aenderung des Wahlrechts und Pläne für neue Nationalversammlung

Gegen reaktionäre Pläne Antifaschistische Aktion! Alle Kräfte ans Werk!

Berlin, 16. August 1932. (Eig. Drahtbericht).

Am Nachmittag fand eine Kabinettsitzung der Regierung Papen statt, in der die politische Situation besprochen wurde. Nach den über die Sitzung bekannt gewordenen Verhandlungen ergab sich die Feststellung, daß der bisherige Regierungskurs unangetastet weitergeführt wird. Die Regierung ist entschlossen, auch gegen eine Mehrheit im Reichstag ihr Programm durchzuführen. Im Vordergrund steht das Arbeitsprogramm der Regierung, das sofort in Angriff genommen, die „organische Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge“, Auslöschung des Tarifrechts und Aushebung der Arbeitsdienstpflicht vorzieht.

Zur Position des Papenkabinetts und seinen Plänen schreibt die heutige bürgerliche Morgenpresse: „Wenn das Kabinet von Papen kurzen sollte und Koalitionsverhandlungen ergebnislos bleiben, glaubt man einen „Notstand“ festsetzen zu können, der dann mit außerordentlichen Mitteln zu betämpfen wäre.“ Zu diesen außerordentlichen Mitteln werden die Reichstagsauflösung und Neuwahlen nach Aenderung des Wahlrechts oder die Ausschreibung von Wahlen zu einer neuen Nationalversammlung gehören. Als ein weiteres außerordentliches Mittel wird ein Volksentscheid genannt, der den Kustakt zur Wahl einer Nationalversammlung und zur Verfassungsänderung bilden soll. Der „Völkische Anzeiger“ schreibt: „daß das Kabinet die Durchführung seiner Arbeit nicht von den Parteien abhängig machen will und deshalb schon vorläufige Fragen der parlamentarischen Taktik überhaupt nicht zur Debatte.“

Jeder Versuch der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse, die Ausräumung der Kaiserlich-hilfer durch Hindenburg als eine Abwägung der sozialistischen Diktaturmaßnahmen der Bourgeoisie anzusehen, muß als Blasenbetrug gebrandmarkt und sofortig zurückgewiesen werden. Wenn wir schreiben, daß mit dem 20. Juli, dem sozialistischen Umsturz in Preußen, der Wendepunkt in der unmittelbaren Aufrichtung der sozialistischen Diktatur erreicht worden ist, so zeigen die seit gestern verlautbarten Regierungspläne das verabsähtigste Tempo dieses Prozesses.

Was ist geplant? Was leidet der arbeitenden Klasse unmittelbar bevor? Das Reichskabinet wird sich sofort, so behauptet die bürgerliche Presse, mit den Entwürfen eines „Wirtschaftsprogramms“ befassen. Vorzeichen ist die gezielte „Vorfahrt des Tarifrechts“, sicherlich entsprechend den letzten aufgestellten Forderungen der westdeutschen Schwerindustrie nach Zerstörung des Tarifvertrages und seiner Ersetzung durch den Wettsturm.

Die Verwirklichung dieser Pläne wird natürlich auf den Märkten außerparlamentarischen Prolet der Arbeiterklasse sein. Auch im Reichstag wird die kommunistische Partei jeder sozialistischen Diktaturmaßnahmen den schärfsten Kampf anführen. Darum soll sofort die Ausschreibung von Wahlen verhindert werden. Einige Blätter wollen wissen, daß die Einberufung des neuwählten Reichstages überhaupt nicht kommt. Andere bringen die wahrscheinlichere Möglichkeit zum Ausdruck, daß das Papenkabinet sich dem Reichstag stellen wird, um im Falle der von der kommunistischen Fraktion gestellten Entwürfe gegen die Regierung auf Aufhebung der Notverordnung den Reichstag aufzulösen. Statt einer Neuwahl wird eine „Nationalversammlung“ einberufen, nachdem vorher durch Referat die von Gaulei angeführte „Verfassungsreform“ durchgeführt worden sei. Das würde die Ausräumung des Wahlrechts für die Arbeiterjugend, die Ausschaltung der kommunistischen Partei an den Wahlen und die Aenderung des Verhältnisswahlrechts bedeuten.

Diese Pläne sind alarmierend genug für das ganze Proletariat.

Nazikoalition mit Zentrum angebahnt

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtb.) Die Montagspost meldet, daß nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen Hitler und Hindenburg in München bereits Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten angebahnt seien mit dem Ziel der Bildung einer parlamentarischen Koalition. Die Deutschnationalen sollen von dieser Koalition ausgeschlossen werden. Im Zentrum ist man nicht abgeneigt, Stiller die Kanzlerschaft zu übertragen. Das Blatt bemerkt, daß die Verhandlungen schon ziemlich weit gediehen seien.

Offensive der Textilindustriellen in England

Londen, 13. August 1932 Nach der Attacke auf die Löhne der Baumwollweber, die sich in London abspielte, hat die Gewerkschaftsführung unter dem Druck der Wahlen den allgemeinen Streik wieder erklären müssen. Neben die Unternehmer auch für die Spinner einen Lohnabbau angebahnt. Es würden davon 200.000 Spinner betroffen werden. Die Industriellen haben noch nicht beschlossen, ob sie den Lohnabbau generell oder einzeln, jeder in seinem Betrieb, durchsetzen wollen.

riat. Sie sind die Politik Hilfers ohne seine Kanzlerschaft, ausgeführt von den Hindenburg, Schleicher und Papen. Den Betriebsarbeitern droht der unmittelbare Lohnabbau auf dem Boden der Zerstückelung des Tarifvertrages! Dem Erwerbslosen, der Arbeiterjugend droht die Zwangsarbeit und weiterer Unterstützungsraub! Dem ganzen arbeitenden Volk und seiner kommunistischen Partei droht die ungeheuerliche politische Anbelagerung und Unterdrückung! Seid gerührt! Veranlaßt in der Antifaschistischen Kampfwoche millionenfach in allen Betrieben die Antifaschistische Aktion, um allen Plänen der Bourgeoisie die Entschlossenheit der einheitlich handelnden Klasse entgegenzusetzen.

Die Textilindustriellen fürchten Streikkräftungen

Organisiert die Gegenoffensive!

Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Dresden, den 16. August 1932.

Die Mobilisierung der schließlichen Textilarbeiterkraft gegen den bevorstehenden neuen Lohnraub, erklärt jetzt in der Betriebskampfwache der Antifaschistischen Aktion eine wesentliche Steigerung. Die Unternehmer verfolgen die Kampfzubereitungen der Textilarbeiter mit wachsender Unruhe. In der bürgerlichen Presse erscheinen Artikel, die sich gegen die „Streikheute“ in der schließlichen Textilindustrie wenden. Daraus ist zu erkennen, daß die Textilbarone den wachsenden Widerstand der Arbeiterklasse fürchten. Für die Textilindustrie muß es ein Ärgernis sein, ihre Unterlegungen zur Vorbereitung des Kampfes noch zu verdoppeln.

Die Textilindustriellen fordern in Ostschlesien neben einem generellen Lohnabbau von 5 Prozent, einen „scharfen Tarifwettbewerb“, d. h. die Möglichkeit, über die 5 Prozent Lohnabbau hinaus in jeder Zeit weitere Lohnabsätze betriebseigene durchzuführen zu können. Der „scharfe Tarifvertrag“ ist eine grundsätzliche Forderung der gesamten Unternehmer, die sie in allen Industriezweigen durchsetzen wollen. Bei den schließlichen Textilarbeitern soll der Kampf gemacht werden. Deshalb ist ihr Kampf der Kampf der gesamten Arbeiterkraft.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer werden nicht einen Finger rühren, um diese Angriffe der Textilindustriellen abzuwehren. Die ganze Wut der Unternehmer richtet sich aber gegen die KPD, die die Arbeiter im Kampfe führt. Das Unternehmerrganz die „Textil-Zeitung“, schrieb vor einigen Tagen:

„Obwohl die Verhandlungen über die neuen Verträge noch nicht einmal begonnen haben, nimmt die kommunistische rote Gewerkschafts-Opposition das Ergebnis vorweg und entläßt im ganzen scharfen Textilsgebiet eine lebhaft propagandistische Offensive. Eine am Sonntag in Chemnitz abgehaltene Konferenz der roten Gewerkschafts-Opposition hat bereits scharfe Kampfmaßnahmen beschlossen, die die Bekämpfung der ganzen schließlichen Textilindustrie vorbereiten sollen.“

Nicht nur die Lohnverhandlungen haben schon begonnen, sondern auch der Lohnabbau in einer Reihe von Textilbetrieben und damit auch die Kampfereifung der Arbeiter. In es doch schon in einzelnen Betrieben zu Teilsträßen gekommen. Deshalb

Von Paul Jäkel

In Ost- und Westschlesien rufen die Textilarbeiter unter Führung der KPD auf breiter Grundlage zum Kampf um die Verteidigung ihrer Löhne und der bestehenden Arbeitsbedingungen. Auf den festgestellten Konferenzen am 6. und 7. August, die von 100 Funktionären aus 70 Groß- und mittleren Betrieben besucht waren, kam einheitlich der Wille zum Ausdruck, daß eine weitere Kürzung der Löhne der Textilarbeiter untragbar ist, und daß es gilt, alle Kräfte einzusetzen, um die Abbaupläne der Textilindustriellen zu verhindern.

Schon im Oktober 1931 stellten die Textilunternehmer folgende Forderungen:

- Abbau der Löhne bis zu 25 Prozent.
- Wolke von der Zwangsübergründung der Löhne.
- Abbildung der Lohnhöhe auf die Leistung des Einzelnen und die Leistungsfähigkeit der Werke.

Schon hier stand neben der Lohnkürzung die Frage des Kampfes um den Tarifvertrag im Vordergrund. Hier stehen aber die Unternehmer auf einem entschiedenen Widerstand der breiten Masse der Textilarbeiter. Über 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen verteidigten unter Führung der KPD ihren Lohn und den Tarifvertrag mit der Waffe des Streikes. Nur mit Unterstützung der reformistischen Führer des DTB war es ihnen möglich, die Löhne um 5 Prozent zu kürzen. Der Tarifvertrag blieb unverändert. Trotzdem war das der zweite Lohnabbau innerhalb eines Jahres, durch den die Lebenslage der Textilarbeiter einschließlich der stark einleitenden Kurzarbeit ungeheuer verschlechtert wurde.

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ vom 16.

ist es nicht verwunderlich, daß die Unternehmer die Kampfzubereitungen fürchten.

Die Bemühungen der Gewerkschaftsopposition zur Herstellung der roten Einheitsfront haben es den Unternehmern besonders angehen. Das wird aber gerade die Arbeiter alarmieren, sich nun erst recht um die KPD zu scheren und unter ihrer Führung zu kämpfen. Die Unternehmer wollen „scharfe“ Tarifverträge, das heißt, sie wollen willkürlich die Löhne kürzen, sie wollen den Textilarbeitern fastlich die Lebensmöglichkeit rauben.

Tagesgen müssen sich die Arbeiter wehren. Wenn sie jetzt den Kampf aufnehmen, können sie der vollen Solidarität der deutschen Arbeiter gewiß sein. Darum Einheitsfront in jedem Betrieb, Kampf unter oppositioneller Führung! Alle Kräfte zusammengekommen bei der Durchführung der Antifaschistischen Kampfwoche zur Erhebung der Betriebe und Gewinnung der Belegschaften für die Antifaschistische Aktion gegen Hunger und Faschismus!

Kampfbeschluß der Weber in der „Gardine“

Besucht die Belegschaftsversammlung am Mittwoch Die Arbeiter des Textilbetriebes „Gardine“, Betrieb, Weberei, haben am 12. August in dem geplanten Abbau der Arbeiterlöhne in einer Belegschaftsversammlung Stellung genommen und

beschlossen, alle Mitarbeiter im Accord abzulehnen und im Stundenlohn zu arbeiten.

Es ist notwendig, daß darüber hinaus vor allem ein vorbereitender Kampfablauf gewählt wird, denn die Abschaltung der Arbeiterarbeit allein, wie nicht genügen, den Lohnraub abzuwehren. Die Gewerkschaftsopposition muß mobilisiert werden. Beteiligt auch deshalb geschloßen an der Gewerkschaftsversammlung am Mittwoch, dem 17. August, und jetzt heißt, daß auch die Kolleginnen und Kollegen der anderen Abteilungen in der Belegschaftsversammlung einbezogen.

November 1931 festschrieb die Lebenslage der sächsischen Textilarbeiter wie folgt:

„Welcher verantwortungsbewusste Mensch hält auch nur die geringste Herabsetzung dieser Lebensbezüge für tragbar? ... Die heutigen Lohnverhältnisse in der Textilindustrie erinnern an diejenigen zur Zeit der schrecklichen Weberaufstände. Damals hat man die Arbeiter zur Verzweiflung getrieben. Will man heute daselbe tun?“

Die DVB-Bürokratie macht tabifale Mandate und erläßt: Eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches ist unvorstellbar. Der DVB wird nichts unversucht lassen, den Spruch zu Fall zu bringen. Nach der Niederlegung der betrieblichen Streiks schreibt die Gauleitung des DVB in einem Flugblatt: „Wir fragen vor dem Gewissen der gesamten proletarischen Welt an, daß für die sächsische Textilarbeiterchaft das Hungern durch einen staatlichen Zwangssatz verordnet worden ist.“

Der muß festgestellt werden, daß das Hungern durch einen staatlichen Zwangssatz, d. h. Verbindlichkeitsklärung des Lohnabwärtungsanspruches erst möglich wurde durch den Verrat der DVB-Bürokratie an den sächsischen Textilarbeitern.

Heute stehen die Textilarbeiter vor derselben Situation wie im vergangenen Herbst. Die Unternehmer wollen in Sachsen ein Exempel statuieren. Die Auflockerung des Tarifvertrages soll praktisch durchgeführt werden.

Nach den Plänen der Unternehmer und ihrer sächsischen Regierung soll im Tarifvertrag den Unternehmern das Recht eingeräumt werden, die Löhne nach der „Leistungsfähigkeit des Einzelnen“ und nach der „Wirtschaftlichkeit des Betriebes“ festzusetzen. Das bedeutet, daß die Unternehmer nach Belieben die Löhne in den Betrieben kürzen können. Das bedeutet teils die Auslieferung der Textilarbeiter an die profitgierigen Unternehmer.

Die Unternehmer wollen einen Tarifvertrag, der die Arbeiter noch mehr schließt als bisher und der ihnen eine noch brutaleren Willkür ermöglicht als bisher. Willige Entziehung der Arbeiterkraft, „Unternehmerfreiheit“ heißt sächsische Diktatur.

Der Lohnkampf in der sächsischen Textilindustrie ist deshalb nicht nur eine Angelegenheit der Textilarbeiter, sondern eine Frage, die die gesamte Arbeiterchaft betrifft. Gelangt es den Unternehmern, den neuen Lohnsatz in der sächsischen Textilindustrie nach ihren Plänen zu gestalten, so ist der Anfang gemacht für die Einführung sächsischer Tarifverträge für alle Industriezweige. Aber die letzten Erfahrungen zeigen uns, daß auch die reformistischen Gewerkschaftsführer gar nicht daran denken, den Tarifvertrag mit allen Mitteln zu verteidigen. Für die Landarbeiterchaft in Sachsen-Anhalt haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit den Großagariern einen Tarifvertrag abgeschlossen, der die Autobesitzer berechtigt, für einen großen Teil der Arbeiter die Löhne willkürlich zu diktiert. In dem Tarifvertrag wurde eine Bestimmung aufgenommen, die besagt, daß für nicht „vollwertige“ Arbeitskräfte, die ausschließlich bis zu vier Wochen eingestellt werden, sowie für Unternehmensempfänger und Arbeitslose, die auf Antrag der Gemeinde beschäftigt werden, die Löhne in „freier Vereinbarung“ festgelegt werden können. Damit haben die Unternehmer die tariflich vereinbarte Möglichkeit erhalten, die Löhne für diese Arbeiter noch unter das Niveau der vereinbarten tariflichen Hungerlöhne zu senken.

Mit der Politik des „kleineren Übels“ — lieber einen sächsischen Tarifvertrag als gar keinen — wird die Gewerkschaftsbürokratie auch in diesem Falle verfahren. Die Arbeiter vom Kampfe für die Verteidigung ihrer Löhne und Rechte abzuhalten.

Auf die KGO steht deshalb im besonderen die Aufgabe, den Kampf der Textilarbeiter mit allen verfügbaren Kräften zu organisieren. Unter den folgenden:

- Keinen kleinen Lohnabbau!**
 - Gegen jede Verschlechterung des Tarifvertrages, der betrieblichen Arbeitsbedingungen und der Arbeitsplätze!**
 - Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!**
- gilt es, den letzten Arbeiter im Betrieb zu mobilisieren und für den Kampf zu gewinnen. Das legt aber voraus: Aktivierung der Betriebsgruppen der KGO, Mobilisierung aller Arbeiter in den Betrieben, von innen durch die Betriebsgruppe und von außen durch die KGO, Erwerbslosenorganisation und aller übrigen Massenorganisationen, praktische Unterstützung der Betriebsgruppen durch die leitenden Organe der KGO, Abhaltung von gut organisierten Delegiertenversammlungen, Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen, als wirkliche Einheitsfrontorgane mit einer Massenbasis, Streikbeschlüsse gegen Lohnabbau und Tarifverschlechterungen in allen Textildistrikten, Stellungnahme zum Kampf der Textilarbeiter in den anderen Betrieben, Metall, Gemeinde usw., Annahme von Solidaritätserklärungen, sofortiges Abhalten von Erwerbslosenversammlungen, in denen sich die Erwerbslosen mit den Textilarbeitern solidarisch erklären. Die revolutionäre Opposition in den Gewerkschaften muß in den Betrieben, in Organisationsversammlungen zum Aufbau des Bezirkskomitees der KGO und der Landesleitung der Industriezweige Textildistrikte, Stellung nehmen. Sie appelliert an alle ehrlichen, kampfgewillten Kollegen im DVB, besonders an die sozialdemokratischen Arbeiter, sofort die Einberufung von Mitgliederversammlungen des DVB zu erzwingen und den Kampf zu organisieren. Die gesamte gewerkschaftlich organisierte Textilarbeiterchaft muß den gemeinsamen Kampf der Textilarbeiter — ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit — mit aktivem Einschluß aller Unorganisierten organisieren und durchführen. In jedem Ort ein Solidaritätsaus-schluß zur Organisation und Unterstützung für den Kampf der Textilarbeiter. Es ist keine Zeit zu verlieren! Alle Kräfte ans Werk! Die kämpfende Einheitsfront wird die Abbaupläne der Textilunternehmer verhindern!

Gewerkschaftsversammlung verboten

Berlin, 16. August 1932. (Eig. Drahtbericht). Eine zu gestern abend angelegte Monatsversammlung des Deutschen Arbeiter-Bundes wurde von der Polizei ohne Angabe von Gründen verboten. Als die Kollegen um 10 Uhr in das Versammlungsgelände gehen wollten, wurde ihnen von Polizeikräften erklärt, daß die Versammlung verboten sei. Die reformistischen Gewerkschaften brachten die freche Lüge aus, daß das Verbot „auf Betreiben der KGO zurückzuführen“ sei. Auf der Straße bildeten sich große Demonstrationen, in denen die Arbeiter empört den Verbot distanzieren.

So weit ist es alles schon, daß sich reformistische Gewerkschaften nicht mehr ihre Mitgliederversammlungen abhalten können. Aber die Gewerkschaftsführer führen keinen Finger gegen die Reaktion, sondern füllen ihre Zeit mit der Dege gegen die KGO, Gewerkschaften, Betriebsarbeiter, kämpfen mit und tragen die nationalfaschistische Aktion in die Betriebe!

Paris, 14. August 1932
In Klagenfurt die Streikenden gegen die kapitalistische Nationalisierung und für die Erhöhung ihrer Löhne in den Eisfeldern. Auch die Streikenden von Keim haben gegen die Rückgängigmachung ihres Arbeitsvertrages den Generalstreik beschlossen.

Rhein-Ruhr-Bresse der KPD verboten!

Neun kommunistische Zeitungen wegen Kritik der Papenschen Notverordnung mundtot gemacht. Antwortet mit verstärkter Bressewerbung

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, hat die gesamte Rhein- und Ruhrpresse der kommunistischen Partei für die Zeit vom 15. August bis 21. August verboten. Das Verbot erfolgte wegen der Stellungnahme zur der Notverordnung der Papensregierung.

Von dieser Maßnahme des Statthalters der Papensregierung sind das Ruhr-Sch. Bl., Westfälischer Kämpfer, Dortmund, Niederheinische Arbeiterzeitung, Duisburg, Freiheit, Düsseldorf, Bergische Arbeiterstimme, Solingen, Bergische Volksstimme, Remscheid, Sozialistische Republik, Köln, Arbeiterzeitung, Aachen und Volksstimme Koblenz betroffen. Außer den Zeitungen der KPD Westdeutschlands wurde auch das Thüringer Volksblatt auf zehn Tage verboten.

Das Zentralorgan anderer Partei, die Rote Fahne, erhielt eine Androhung des Berliner Polizeipräsidenten auf ein Verbot für die Dauer der „gelegentlichen Höchstgrenze“.

In der Begründung zum Verbot des Thüringer Volksblattes heißt es, daß in Nummer 168 vom 6. August in einem Artikel „Krieg dem imperialistischen Kriege“ Ausführungen enthalten seien, die lebenswichtige Interessen des Staates gefährden.

Die in diesem Artikel gedruckten Angaben über Waffen- und Munitionsherstellung in Thüringer Betrieben und über Einstellung von Nazis in Waffenbetrieben werden als „unwahre Behauptungen und entstellte Tatsachen“ bezeichnet.

Die gesteigerte Verbotskampagne gegen die Presse der einzigen antifaschistischen Partei soll die Ausbreitung der Nazis der Arbeiterchaft hemmen, verhindern, daß die Arbeiter in den Fabriken, die Erwerbslosen an den Stempelstellen in nationalfaschistischer Aktion gegen den Hungerkurs der Bourgeoisie, gegen die faschistische Diktatur kämpfen. Antwortet auf die Verbotsmaßnahmen mit verstärkter Werbung für eure Presse.

Kragt die antifaschistische Betriebsbewegung aus und sorgt dafür, daß jeder Betriebsarbeiter Kämpfer der Arbeiterchaft wird, die seine Waffe ist im Kampf gegen Lohnraub.

Naziführer von der eigenen GW ermordet

Wieder einer, der als Opfer von „Rot-Mord“ gefeiert, aber von den eigenen Leuten gemeuchelt wurde. Schamlose Hebe der Hitlerpresse entlarvt

In Verlaufe der letzten Woche konnten wir mehr als einmal berichten, daß eine Reihe Nazis von ihren eigenen Leuten ermordet wurden, oder aber einem Unfall zum Opfer fielen, um dann als Opfer „marxistischer Unternehmungen“ gepriesen zu werden. Jetzt ist wieder eine der übelsten Heubomben der Nazipresse geplant.

In Ellendorf b. Wachen wurde in der Nacht vom 28. auf 29. Juli der SA-Scharführer Joachim Kallis, der zu einer nationalsozialistischen Kibelkolonne gehörte, erschossen. Die nationalsozialistische Presse und Agitationsredner wählten den Fall zum Anlaß einer maßlosen Hebe gegen die Kommunisten. Der Angriff, das Berliner Organ der Hitlerpartei, schrieb unter der weitläufigen Überschrift: „SA-Mann Kallis gemeuchelt. Mischen im Zeichen der Trauer. Adolf Hitler gegen den roten Brandstifter.“

Schwarz umflort hatten die Faschistenbanner. Schwarze Trauerbinden trug die SA. Vor wenigen Stunden haben die Kommunisten den Scharführer Joachim Kallis aus dem Hinterhalt erschossen. Trauern, nur wenige Minuten vor Mitternacht, schickte eine rote Blattnote die Stelle, an der Kallis für sein Vaterland und für seinen Führer fiel. „Stundenlang hatte das rote Heiland der Kommune und der Eisernen Front sich in einem Hagenfeld auf die Wauer gelegt, um einen der unigen abzufallen.“

Die ganze nazifreundliche Presse berichtete in ähnlicher Aufmachung, 13 Kommunisten aus Ellendorf wurden unter dem Verdacht, die Täter zu sein, verhaftet. Die Untersuchung führte aber zu einem aufsehenerregenden Ergebnis.

Am 13. August teilte die Kriminalpolizei mit, daß sich der Verdacht gegen die verhafteten Kommunisten nach den inzwischen angefallenen Ermittlungen nicht bestätigt habe. Die 13 Kommunisten sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, haben die von der Staatsanwaltschaft und Landeskriminalpolizei Wachen angefallenen weiteren Ermittlungen zur Festnahme einer Anzahl schwarzer SA-Deute geführt. Nach dem augenblicklichen Stand der Vernehmungen konnte

festgestellt werden, daß Kallis das Opfer eines Verstoßes geworden sei und von einem schwarzen SA-Mann, der der Ellendorfer Kibelkolonne der NSDAP zum Schutz folgte und in dem ihm unbekanntem Kallis offenbar einen Parteigenossen vermutete, erschossen wurde.

Mit dieser amtlichen Mitteilung ist wieder ein „Rotmord“ schamlos geblüht. Für die nationalsozialistische Propaganda ist dieser Vorfall ein so unangenehmes, als sie gerade ihn zu einer besonders widerlichen, niederträchtigen Stimmungsmache gegen die Kommunisten mißbrauchten. Der Angriff brachte mit der oben zitierten Hebung über den Tod des SA-Mannes Kallis auf der einen Seite des Blattes auch folgende Schilderung über einen Besuch bei der Witwe des Ermordeten:

„Bei der Witwe
Nur wenige hundert Meter von der Mordstelle entfernt, liegt das kleine Häuschen, in dem Kamerad Kallis mit seiner jungen Frau und seinem zwijährigen Söhnchen wohnte. Trauerlos schaut uns ein schmalcs bleiches Frauenantlitz entgegen. Das kleine Söhnchen zu Füßen der Mutter, lächelnd und spielend mit seinen Spielzeugfiguren, so kann man sich nicht vorstellen, daß es vor Stunden seinen Vater für immer verloren hat.“

So schamlos mißbraucht die gewissenlose nationalsozialistische Journalistik die natürlichen Empfindungen der Trauer und des Schmerzes der Opfer ihrer Mordhege, so gemächlich peitscht der Nationalsozialismus die Kasseinstante seiner SA auf.

Das schmale, bleiche Frauenantlitz, das kleine Söhnchen, das seinen Vater für immer verloren hat, sie werden zu ergreifenden, aufrüttelnden Anklagen gegen die braunen Mordbanden und die gewissenlose Mordhege in den Büros und Redaktionen der Hitlerpartei.

Die Geschichte der Ermordung des SA-Mannes Kallis durch SA-Mitglieder in Stadt und Land bekannt werden als warnendes und aufrüttelndes Beispiel für die nationalsozialistische Verlogenheit, Mordhege und Heuchelei.

14 Tage SA-Mord und -Terror

9 Tote - 23 Schwerverletzte - 83 Bombenattentate und Feuerüberfälle auf Wohnungen und Arbeiterlokale

In der Zeit vom 31. Juli bis 13. August wurden durch SA- und SS-Banden 9 Arbeiter gemordet

- Kommunist Sauff in Königsberg im Bett erschossen**
- Reichsbannermann Simsch in Nessiedel durch Kopfschuss getötet**
- Reichsbannermann Hoffmann in Kipper bei Görlitz vor seiner Wohnung erschossen**
- Kommunist Kugler in Stuttgart auf offener Straße erschlagen**
- Reichsbannerrführer Kotzen in Lötzen von hinten erschossen**
- Reichsbannermann Betz in Holthausen aus Fenster seiner Wohnung gelockt und zusammengeschossen**
- Ein freigewerkschaftlicher Arbeiter in Zweibrücken mit Steinen erschlagen**
- Der parteilose Arbeiter Engelbert Reutner in Dortmund aus einem Auto heraus erschossen**
- Kommunist Pletschuch in Potemba aus dem Bett geholt und erschossen.**

In diesen Gemordeten ist als Zehnter der SA-Mann Kallis in Ellendorf zu zählen, der „irrtümlich“ von seinen Kameraden erschossen wurde, weil diese ihn für einen Antifaschisten hielten.

In derselben Zeit wurden 23 antifaschistische Arbeiter bei nationalsozialistischen Überfällen durch Schüsse, Stiche und Schläge schwer verletzt.

Das ist das wahre Gesicht der Hitlerpartei!
Arbeiter, Antifaschisten! Durchkreuzt die Pläne des Faschismus! Tragt in die Betriebe und Stempelstellen die antifaschistische Aktion. Schafft überall roten Massenwiderstand!

83 Bombenanschläge und Feuerüberfälle hat die SA und SS in zwei Wochen auf Arbeiterwohnungen, Gewerkschaftshäuser, Arbeiterlokale, Zeitungen, Konsumvereine usw. durchgeführt.

Warum und wozu? Um Hitler an die Macht, an Posten und Pfründen zu bringen und der Bourgeoisie die Durchführung ihrer Hungerpläne zu erleichtern.

Macht die Betriebe zu Bollwerken gegen den Faschismus!

Mi Arbeiter Nacht die...

Trotz der zweiten Arbeiterkammer...

ausgeführt mit...

öffentliche...

den die sich...

in Schatten...

Copyright...

13. Partei...

und das...

schon, daß...

haben, daß...

Copyright...

13. Partei...

und das...

schon, daß...

haben, daß...

Copyright...

13. Partei...

und das...

Mit sozialdemokratischen Arbeitern zum Antikriegslongtreß

Nacht die Delegationen nach Amsterdam reisefertig

Trotz der verräterischen Sabotagepolitik der Führer der zweiten Internationale am Antikriegslongtreß folgen die sozialistischen Arbeiter der ganzen Welt zu Tausenden dem Rufe Kominterns, Denny Barbusse und Maxim Gorkis zum Kampflongtreß gegen den imperialistischen Krieg, der am 27. August in Amsterdam beginnt.

Dies zeigt unter anderem auch ein Bericht des Initiationskomitees, in dem die folgenden Organisationen

in Belgien

aufgeführt werden, die sich für den Kongreß ausgesprochen haben. Sozialistische Studentenvereinigungen, Brüssel; Lehrerschaft von Gent; Volkshaus in Brüssel; die Gruppe „Krieg der jungen Nationen für den Frieden“, Antwerpen; eine Gruppe belgischer Sozialisten und Intellektueller, bestehend aus: Charles Plonier (Brüssel), H. B. Souza (Arore), Constant Malin (Quaregnon), Jean-Louis Arage (Mele), A. C. Agassparis (Brüssel); Liga für die Hindu, Sektion Belgien (Brüssel); Sozialistische Gemeindeunion von Bouthier-Braine, umfassend Sozialisten aller Richtungen (von Wiltz); Gewerkschaft der Bauarbeiter; der Bezirksrat „Die Hoffnung“ und die sozialistische Gemeindeunion; Bund der Freunde der Sowjetunion von Belgien (Brüssel); Belgische Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit; Sozialistischer Verband ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kriegsgenossen von Belgien (A. C. S.); Provinzverband des A. C. S. in Antwerpen; belgische Sektion der Internationalen Roten Hilfe; belgischer Nationalverband kämpfender Republikaner; Verband belgischer Auswanderer Belgiens; Jüdischer Arbeiter-Kultur-Verband Belgiens; jüdische Einheitsgruppe sozialistischer republikanischer Arbeiter; Schanerband zur Unterstützung polnischer Genossen; Sozialistischer Arbeiterlehrenverband; Mitglieder des Arbeiterkorps von Antwerpen; Junge sozialistische Garde, belgische Sektion; Antifaschistische Liga Belgiens und Luxemburgs; Verband belgischer und rumänischer Auswanderer, Brüssel. Als Kennzeichen für die gewaltige Volksbewegung in

Frankreich

Frankreich wird mit einem Auszug aus der Liste der Gemeinden, die sich für die Antikriegsfront und für den Antierdamer Kongreß ausgesprochen haben.

Gemeindenverwaltung von Somain, Olsch (Unterelbe), Commar (Ain), St. Denis (Seine), Allortville (Seine), Bobigny (Seine), Jom (Seine), Bira (Seine), Billouit (Seine), Malauc (Seine), Bieterville (Seine), Achères (Seine et Oise), Athis-Malmaison (Seine et Oise), Nitry-Moray (Seine et Marne), Bagnolet (Seine), Raucourt-Beaumont (Rhône), Vollesteins (Oberniederrhein), Antrouin, Rignemmes (Loire), Magistralenherthel von Strahburg, St. Pierre des Corps (Vosges), Mayers (Nord), St. Julien (Mosel), Billiers-Campoux (Nord), Komplouer (Alier), Basse-Val (Mosel), Wallemer (Saar-und-Mosel), Gemeinderäte von Cambin (Oise), Gemeinderat von St. Gimin (Saone et Loire), Selbst

im tschechischen Polen

Im Schatten der Galgen der Standgerichte Pilsudskis hat sich eine gewaltige Massenbewegung für den Kongreß entwickelt.

Nach unvollständigen Angaben haben im Juli verschiedene tschechische Arbeiterbetriebe der Metallindustrie und aller linken Gewerkschaften Delegierte zum Kongreß gewählt. Die tschechischen Arbeiterbetriebe werden auf Grund eines Beschlusses der Betriebsversammlungen und Bauernversammlungen 20 Delegierte senden. Im Kohlenrevier Dombrowa sind 20 Antikriegsausschüsse gebildet worden. In Lodz haben 20 Betriebsversammlungen stattgefunden, die Delegierte bestimmen. In Lublin sind ebenfalls 20 solcher Versammlungen. Im Zentrum der Kriegsindustrie, in Kado, besteht ebenfalls ein Antikriegsausschuss. Hier haben vier Massenmeetings und eine Streikdemonstration mit 3000 Teilnehmern stattgefunden. Delegierte wurden ferner gewählt von der Belegschaft des Chemiefabrikators „Strom“, von den Zementwerken in Dago-

Rote Armee im Feldlager Tchangtaichets

Die Reaktion spricht vom „Vernichtungsfeldzug“: Die Sowjettruppen erscheinen vor Hankau

Shanghai, 12. August. Neuer meldet, daß Teile der Roten China-Armee heute die Vororte von Hankau, der großen Industriestadt am Yangtse, besetzten. Überall wurden Proklamationen der Zentralen Sowjetregierung angeschlagen.

Das neueste Erscheinen vor Hankau ist eine der kühnsten Taten der heldenhaften Roten China-Armee. In Hankau befindet sich gegenwärtig Marschall Tchangtaichet, um den fünften Feldzug gegen die Sowjets einzuleiten. Mit großem Pathos erklärte er in den Regierungskollegien, daß er diesmal „die roten Hunde austauschen“ werde.

Und was geschieht ihm? Während er noch mit den Impera-

lissen um neue Anleihen für den Feldzug kühnheit, während er die halbe Million Soldatentruppen anwirbt, die er gegen die Sowjets werfen will — steht die Rote Armee nach ihrem Marsche in den Vororten der Stadt, die den Generalstab des reaktionären Feldzuges birgt. Die Regierungskollegie löst bleiche Furcht: einen Feind, der schon vor Beginn des Krieges im geometrischen Hauptquartier steht, kann man doch nicht schlagen! Tchangtaichet wird trotzdem versuchen, seine Truppen gegen das Schicksel des chinesischen Kontinents zu schützen, aber dem bereits das Sowjetdanner weht, aber eine Niederlage ist ihm heute schon sicher! Sie wird um so größer sein, je stärker die Unterstützung des internationalen Proletariats für die chinesischen Sowjets ist.

Bürgerliche Reporter über die Niederschlagung des Militärputsches:

„Die Massen beherrschten Sevilla“

In Granada holen die Arbeiter sich die Waffen aus der Kaserne

Madrid, 15. August. Die Regierung verurteilte gestern große „Arbeiterunruhen“ zur Niederschlagung des Militärputsches, an denen die Sozialdemokraten sich beteiligten. Eine kommunalistische Gegenbewegung wurde mit brutaler Polizeigewalt ausnahmslos unterdrückt. Während der Kundgebungen kam es wiederholt zu Zwischenfällen. Als Regierungsmitglieder und Polizeibeamte wegen Vertriebes um die Niederschlagung des Putsches ausgehört wurden, erlitten laute Zwischenfälle, doch nicht die mit den Monarchisten liebhabende Regierung, sondern die Aktionen der Arbeiter, die die Polizeibeamten geächtet haben.

Die Europa-Presse meldet, griff die Arbeiter in Granada eine Kaserne an, um die Bewaffnung des Proletariats durchzuführen. Es kam zu einem schweren Gefecht. Zahlreiche Arbeiter blieben in den Händen der Arbeiter.

Die Aktionen der Arbeiter, die durch Generalstabschef den Militärputsch niedermurte, waren von noch

stärkerer Wucht, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Ein Korrespondent des Madrider Büros der „United Press“, dem es nur unter größten Schwierigkeiten gelang, in die Stadt hineinzukommen, berichtet: „Die Stadt schien völlig in der Hand der höchst erregten Volksmassen zu sein... Die sozialistischen und kommunistischen Arbeiter hatten drei Klubhäuser der Aristokraten angezündet, dann Feuer an verschiedenen Zeitungsgebäuden gelegt, das Gefängnis niedergebrannt und schließlich auch versucht, das Kloster San Martin anzuzünden. Bei Zusammenstößen wurde ein Gen darm getötet.“

In Madrid forderte die Sozialistische Partei in einem Flugblatt nur dazu auf, „die Republik zu verteidigen“, ohne daß die Arbeiter Forderungen stellen sollten. Das Flugblatt der Anarchisten ging nicht weiter. Die KP. veranlaßte jedoch gleich Streiken und Betriebsunruhen, in denen die Bewaffnung des Proletariats und Einheitsfront gegen die Reaktion gefordert wurden. Um 16 Uhr am Tage des Militärputsches führte die Partei unter Zustimmung der Eisenbahner eine große Versammlung auf dem Südbahnhof durch, an die sich eine große öffentliche Kundgebung schloß. Eine andere kommunistische Kundgebung auf der Alcalá-Straße und am Sonnenort verlief trotz Polizeiangriffen erfolgreich. Spätere Versuche der Sozialisten und Republikaner, die kommunistischen Kundgebungen zu sprengen, blieben ebenfalls erfolglos.

Fiskereiabkommen Mostau-Tosio

Moskau, 15. August. Die im Verlauf der letzten anderthalb Jahre zwischen dem Stellvertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Karadjan, und dem japanischen Botschafter Koki Hirota geführten Verhandlungen über Fiskereifragen sind am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Karadjan und Hirota unterzeichneten ein Sonderabkommen zur Regelung der Fiskereifragen, die mit der Durchführung des im Jahre 1925 zwischen der Sowjetunion und Japan abgeschlossenen Fiskereivertrages zusammenhängen.

Wiener Arbeiter verjagen Streikbrecher

Wien, 15. August. Im Hüttenbetrieb Chwaka im 20. Wiener Gemeindebezirk, der im Streik liegt, wurden 20 Streikbrecher eingekerkert. Die Kommunisten mobilisierten die Massen gegen sie. Es sammelten sich mehr als 2000 Menschen vor dem Betriebe an. Die Streikbrecher wurden von den Demonstranten angegriffen und verprügelt.

Mike Pell:



Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 23

13. Fortsetzung.

Und das gleiche gilt von einer sinnlichen Mannschaft in Melbourne. Sie hörte von unierem australischen Unterflüßler, daß der Weizen, den ihr Schiff laden sollte, für den spanischen Feldzug gegen das chinesische Volk bestimmt war. Da stritten sie in den Streik. Sie verlangten doppelte Feuer und wollten noch mehr Fortreibungen, um den Transport zu hinterziehen. Auch sie wurden ins Gefängnis geführt, aber wenigstens wurde der Transport nicht verzögert.

„Komisch, daß wir nie etwas davon gehört haben!“

„Natürlich nicht. Die Kapitalisten verheimlichen solche Affären immer. Aber noch auf, in der nächsten Zeit wird noch mehr so was vorkommen, wenn sie etwas gegen die Sowjetunion angestricheln versuchen!“

Es begann zu regnen. Sie beackten sich. Am oberen Ende der Gangway argumentierte eine Hure mit dem Schiffswächter. Sie wollte an Bord.

„Nix zu machen!“ befand der Wächter didelöppig. „Soll es bis in gehen, wie den andern? Auch deine aufgedunsene Leiche aus dem Wasser lassen?“

Im Logis war alles Warm und Scheuß. Estimo hatte sich mit einer Hure ins Stewardscabine eingekerkert und mißhandelte die dort. Das Weib schreie und höhnte, wie ein gekochenes Tier. Sag, vom Spirit wird gemacht, hämmerte mit der Feuerzart an der Tür. Er wollte dem Estimo unbedingt den Schädel gespalten. Das mit aller größter Mühe konnte man dem tiefsten Jinnen

die Art entziehen und ihn in seiner Koje festhalten. Dann brachen die Leute die Tür zum Kojen auf. Am Boden ausgestreckt lag das Weib mit aufgerissenen blutigen Kleid. Die Brüste und der ganze Oberkörper waren fürchterliche Bisse und Kratzenwunden auf. — Der Estimo sah bald nach in der Pantromansche, die Zirkelstöße zwischen die Arme gestemmt, und stierte ins Leere.

Eine Stunde später — Slim fand im Waldraum und suchte sein Arbeitspädchen — kam Gunnar stemlos hereingestürzt.

„Vuuuh, ich dachte, diesmal würde ich krepierten!“

„Was liegt an?“

Gunnar schaute an Ded, als ob ihn jemand verfolgte. Dann erzählte er: „Ich und Stanley pülden zwei Untertöde dort drüben im Park auf. Als es zu regnen anfing, nahmen wir sie mit ins Stroß in einen leeren Wagon. Well, alles klappte tadellos, bis uns plötzlich jemand seine Taschenlampe unter die Kasse hält. Raustommen! Zwei Polizisten, einer zu Pferd. Die beiden Weiber fangen an zu heulen: „Boooh! Wir sind zum erstenmal im Hafen. Wir tun es nicht wieder!“ Während sie von den Polizisten ausgefragt wurden, gehen wir kisten. Plötzlich kommt der Keel zu Pferde hinter uns her. Wir hören das Pferd traben und fangen an zu galoppieren. Als wir eben an der Gangway angekommen sind, drehe ich mich um und sehe, wie er eine Kanne in der Hand hat. Von, ich fühlte schon, wie mir das Bier den Rücken tauffricht. Still, ich kann es immer noch fühlen!“

„Wo ist Stanley? Verhüllt?“

„Ne, er ist im Banker, kann keine Luft kriegen. Er schmit mit Klamotten nach den Kojen.“

„Und was passierte mit den Untertöden?“

„Weiß nicht. Eingesperrt wahrscheinlich. Außer ergriff ich Mittel für sie. Aber als der Keel mich sinnlich sprechen hörte, wollte er wissen, wann ich meine Zeit in der Arme abgedient hätte. Da bin ich aber gerum!“

„So, da hat der Hufe im Wasser?“

„Erliges Schweigen, Genosse, weißt Bescheid?“

Gunnar kommt dahinter!

Helfingfors lag adiertraus.

Die Dedslabung mußte losgelöst werden. Den ganzen Tag hatten die Leute mit schweren Ketten zu wählen. Jedes mußte die Keugler auf die Sowjetunion. Die meisten waren noch nicht dort gewesen, und als der erste Sowjetkrieger gefolgt

wurde, kamen all hands samt Koch an Deck gelaufen, um zusehen, wie die amerikanische Flagge der „Utah“ sich grühend vor der holländischen Flagge senkte und die rote Fahne den Gruß beantwortete.

Vor Kronstadt ankerte eine Flottille von Kreuzern und Unterseebooten.

„Nicht viel dran an dieser Flottille“, meinte der zweite Koch, „No“, erwiderte der Küchenjunge, ein langer, junger Kerl aus Maine, „unser ist viel größer.“

„Küchlein ist das nicht alles, was die Volksgewalt haben. Unten im Schwarzen Meer haben sie noch ein ganzes Geschwader.“

„Ja, aber wir haben sowieso mehr als die.“

Auf dem Salondeck lehnten Passagiere faul auf der Reeling und betrachteten die rote Küste mit gemischten Gefühlen.

Auf eine aufsteigende Tschiff hinweisend, fragte der junge Winchester den Chef-Ingenieur: „Was ist das für ein altes Fahrzeug da drüben?“

„Das? Das ist die Privatpacht des Zaren.“

„Hat man ihm die Pacht weggenommen?“

„Well, wie Sie sehen. Die Pacht ist dort drüben angebunden und der Zar liegt auf 40 Faden Wassertiefe.“

„Warum läßt man denn das Schiff dort liegen und verrotten? Warum malt man es nicht an und tut etwas damit?“

Der junge Winchester hatte ein wenig Angst. Er war Hosenbewußt. Niemals hatte er einen einzigen Handschlag getan. Aber er hatte schon viel gehört von dem Haß der Russen gegen die Bourgeoisie. Er wachte genau, daß seine Füße in der Sowjetunion nur dann zu essen hat, wenn damit gearbeitet wurde. Je näher er Rußland kam, desto mehr schrumpfte sein Mut zusammen. Der Chef-Ingenieur aber hatte schon als 13-jähriger in den Textilfabriken von Korollina 10 und 14 Stunden täglich für 20 Cent geschuftet. Er kannte die Kehrseite der kapitalistischen Gesellschaft aus eigener Erfahrung. Er sympathisierte mit der Sowjetunion, und es machte ihm Freude, den Benutzern zu zeigen.

„Warum sollte man den Kisten umfallen? Es gibt hier in diesem Danbe nicht einen einzigen, der sie Verzugungspachten Verwendung hat.“

„Ja, ja, ich weiß schon“, jammerte der junge Winchester. Bei solchen Bemerkungen lächelte er sich immer getroffen. Nicht einmal das Weibschick, das er an Stelle seines Kameradenarmen trug, um eher wie ein Arbeiter auszugehen, schloß ihn vor solchen Sätzen.

(Fortsetzung folgt.)

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Wie der letzte Textilstreit Sachsens organisiert wurde

Die Arbeit der Betriebsgruppe der RGO und des vorbereitenden Kampfausschusses — Die betrieblichen Kampfzettelungen und die Vorbereitungen zur Betriebsversammlung — Innergewerkschaftliche Arbeit — Durch Klarheit zur Initiative und zum Sieg!

In den Textilbetrieben wird mobilisiert. Der Kampf gegen die neuen unerschämten Forderungen der Textilindustriellen wird vorbereitet. Noch aber gibt es viele Betriebe, wo fast nur junge Arbeiter mit wenig Kampferfahrung den Textilarbeitern eine granitene Mauer entgegensteht. In diesen Betrieben, in welchen zwar „unerschämte Forderungen“ vorliegen, aber nicht genügend haben an Erfahrungen, muß durch aktive Hilfe den Genossen und Genossinnen in den Betrieben bei ihrer Kampferfahrung zur Verfügung gestellt werden. Wie veröffentlichten aus diesen Gründen nachstehend einen Bericht über die Organisation des letzten Streiks in der letzten Textilstadt, der bekanntlich in Leipzig durchgeführt wurde. Ein Textilarbeiter, der an den Vorbereitungen dieses Kampfes teilgenommen hat, schreibt uns:

Sieben Wochen vor Ablauf des fünfjährigen Lohnvertrags der Textilindustrie begann das Bezirkskomitee mit der Organisation des Streiks in den Leipziger Textilarbetrieben. Die führenden Mitglieder des Bezirkskomitees wurden als Inspektoren auf die wichtigsten Betriebe aufgestellt. Zunächst galt es, die Betriebsgruppen zu aktivieren. In der Leipziger Baumwollspinnerei zählte die Betriebsgruppe der RGO über 100 Mitglieder. Die Gruppe war durch den Ausschluß des letzten Lohnvertrags aus der Partei und aus der RGO in voller Auflösung. Erst nach mehreren Sitzungen war es möglich, die Gruppe der Organisation des Kampfes im Betrieb zu helfen. Ein Mitglied des Bezirkskomitees nahm systematisch von Tag zu Tag an der Arbeit teil, um mit ihr alle Maßnahmen zur Organisation des Streiks und die Aufgaben von einem Tag zum anderen zu besprechen. Obwohl es gelang war, die Mitglieder der Betriebsgruppe von der Notwendigkeit der Organisation des Streiks zu überzeugen, fehlte die eigene Initiative und das Verständnis dafür, wie der Streik organisiert werden soll.

Hier mußte der Betriebsgruppe in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite gestanden werden. Durch die praktische Mitarbeit des Inspektors an allen technischen Fragen wurde erreicht, daß der große Teil der Betriebsgruppenmitglieder sich aktiv an den Streikvorbereitungen beteiligte.

Wenn in den ersten Gruppenstunden nur 10-15 Mitglieder teilnahmen, so erhöhte sich im Laufe der Zeit die Zahl auf 60-70.

An den Gruppenstunden nahmen auch mit der RGO sympathisierende Kollegen teil, u. a. auch der Betrieb „Fortschritt“ in der Leipziger Baumwollspinnerei, die im Betrieb stattfand und von der Betriebsgruppe organisiert war, nahmen von der 1700 Mann starken Belegschaft 1100 Arbeiterinnen und Arbeiter teil. Die Belegschaft wählte einstimmig einen vorbereitenden Kampfausschuß, der aus 20 SPD-, RGO-, parteilosen, RGO- und Gewerkschaftsmitgliedern zusammen setzte und 25 Mann stark war.

Die betrieblichen Kampfzettelungen

Von den Belegschaften Liebertmann in Hollenau, Knaack u. Wiedenburg, Oberlungwitz, Baumwolle, Leipzig, Gauheiser Spinnerei und Thüringer Wollgarnspinnerei Leipzig wurden betriebliche Kampfzettelungen aufgestellt und in Belegschaftsversammlungen angenommen. Die betrieblichen Kampfzettelungen aus der Gauheiser Spinnerei lauten:

- Beantwortung eines jeden Lohnabbaues mit sofortigem Streik!
- Einführung der 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich!
- Zurückzahlung des gesamten Lohnes vom Februar 1931!
- Weiterzahlung der Löhne für die Schichtübergänge!
- Einführung von 10 Minuten Wochepausen zur Arbeitsruhe!
- Einführung von Pausen einer halben Stunde während der Arbeitszeit!
- Wahlung von Betriebsversammlungen während der Arbeitszeit bei Schichtwechsel!
- In anderen Betrieben wurden u. a. verschiedene Forderungen formuliert: z. B. in der Thüringer Wollgarnspinnerei Leipzig:
 - Wärmere Wasser zum Waschen;
 - Tägliche Reinigung der Wollschleifmaschinen;
 - Schaffung von verschleißbaren Kleiderbüchsen;
 - Schaffung von Kleiderbüchsen bei den Frauenarbeiten;
 - Die Fortbildungsschule für Jugendliche ist zu befreiten!Durch diese betrieblichen Forderungen wurden die Arbeiter für den Streik gewonnen.

Die Arbeit des vorbereitenden Kampfausschusses

In einer nach der Belegschaftsversammlung der Baumwollspinnerei folgenden Sitzung des vorbereitenden Kampfausschusses erfolgte die Konstituierung desselben und die Aufstellung des Arbeitsplanes für eine Woche. Einstimmig wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Mittwoch, den 21. Oktober 1931, nachmittags 2 Uhr, Betriebsversammlung der RGO. Die Handlung wird durch die Mitglieder des vorbereitenden Kampfausschusses in dieser Sitzung zur Beratung gebracht.
2. Als Antwort auf ein Flugblatt des DGB wird beschlossen, die Herausgabe eines zweiten Flugblattes an die Belegschaft durch den vorbereitenden Kampfausschuß.
3. Die nächste Sitzung des gesamten Kampfausschusses findet am Donnerstag nach Arbeitsruhe statt.
4. Der Kampfausschuß beauftragt die Aufstellung der Mitglieder in folgende Kommissionen:
 - a) Politische Kommission (5 Kollegen, darunter 1 Frau);
 - b) Org., Agit. u. Prop.-Kommission (8 Kollegen, darunter 1 Frau);
 - c) Finanzkommission (7 Kollegen, darunter 2 Frauen);
 - d) Streikführerkommission (8 Kollegen, darunter 1 Frau und 1 Jugendlicher);
 - e) Jugendkommission (4 Jugendliche).
5. Die Org., Agit. u. Prop.-Kommission tagt am Dienstag, dem 20. Oktober, unter Hinzuziehung eines Vertreters der Stadtleitung.
6. Die Streikführerkommission tritt am Dienstag, dem 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, unter Hinzuziehung eines Erwerbslosenvertreters und eines Vertreters des Kampfausschusses ihre Sitzung ab.
7. Die Finanzkommission tagt am Mittwoch, dem 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr. Dazu wird ein Vertreter der JGD, RGO und der Stadtleitung der RGO geladen.
8. In allen Kommissionen nehmen Vertreter der politischen Kommission teil.
9. Am Montag, dem 20. Oktober, findet die nächste Sitzung der Betriebsgruppe der RGO unter Hinzuziehung des vorbereitenden Kampfausschusses statt.

Solche Arbeitspläne wurden jede Woche aufgestellt. Es verging kein Tag, wo nicht irgendwelche Kommissionen, sowie Sitzungen des vorbereitenden Kampfausschusses und der Betriebsgruppe stattfanden. An allen Sitzungen nahmen Vertreter des Bezirkskomitees der RGO teil.

Alle gefaßten Beschlüsse der Kommissionen und des vorbereitenden Kampfausschusses wurden in Flugblättern, Belegzetteln mitgeteilt. Es unter anderem die Festlegung des Streikzittels für die Belegschaft durch die Organisationskommission. Die Beschlüsse, was Räder zur Spinnung für die Streikenden errichtet werden etc.

Der Streit wird beschlossen

Um die am Tage der Auslösung des Streikes notwendige Begeisterung für den Kampf zu erzeugen, wurde in mehreren Sitzungen der Betriebsgruppe und des vorbereitenden Kampfausschusses Stellung genommen und die Redner festgelegt. Die betreffenden Redner traten in der Betriebsgruppenversammlung schon das aus, was sie in der Belegschaftsversammlung sagen sollten. Um der Belegschaft zu demonstrieren, daß die Redner nicht allein die Auffassung des Kampfes vertreten, wurde festgelegt, daß alle Betriebsgruppenmitglieder die Ausführungen der RGO-Redner in den Betriebsversammlungen unterstützen sollten. Dieser organisierte Vorstoß der gesamten Betriebsgruppe schuf in der Tat eine glänzende Streikstimmung. Auch die Frage eines evtl. Antrages der Reihemittel auf Urabstimmung wurde in den Betriebsgruppenstunden eingehend beraten. Beschlüsse wurden folgende:

Die Betriebsgruppe der RGO Baumwollspinnerei beschließt, an dem Tage, wo der Lohnabbaubehauptung bekannt wird und der zentrale Kampfausschuß zum Streik ruft, wird sofort eine Gesamtschichtversammlung im Betrieb durch den Betriebs- oder Arbeiterausschüssen während der Arbeitszeit oder vor Beginn der Arbeit oder in der Mittagspause im Spinnsaal einberufen. In dieser Betriebsversammlung wird vom Betriebsvorsitzenden sowie allen roten Betriebs- und Mitgliedern des Kampfausschusses mit Begeisterung für den Eintritt in den Streik und zur sofortigen Arbeitsniederlegung aufgefordert. Die Arbeitsniederlegung erfolgt über den sofortigen Streik in den Streik durch Handhochheben und wird vom Betriebsvorsitzenden vorgenommen. Nach erfolgter Abstimmung für den sofortigen Streik wird eine Streikleitung gewählt, die aus 37 Kollegen besteht und sich aus den roten Betriebsräten, SPD-Betriebsräten, Mitgliedern des Kampfausschusses und parteilosen Kollegen und Kolleginnen zusammensetzt. Die Belegschaft wählt unter Führung der Streikleitung sofort den Streik. Das Streiklokal ist die „Grüne Schale“, Thüringer Straße.

Dieser Beschluß wurde von 70 anwesenden Mitgliedern der RGO, davon 17 Mitgliedern des Kampfausschusses, 11 roten Vertrauensleuten und 7 roten Betriebsräten einstimmig gefaßt. Eine entscheidende Frage, über die in der Betriebsgruppenversammlung eine heftige Diskussion entstand, war die, ob die roten Betriebsgruppenmitglieder in die Streikleitung gewählt werden sollten. Nach einer längeren Diskussion gelang es, die Betriebskommission zu überzeugen, daß die Wahl der Streikleitung mit den roten Betriebsräten an der Spitze von der Belegschaftsversammlung gewählt wird. Am Tage vor Ausbruch des Streiks fand noch einmal eine Betriebsgruppenversammlung statt, in der der Antrag über den Eintritt in den Streik förmlich formuliert wurde. Der Antrag lautete:

„Die Belegschaftsversammlung beschließt, als Antwort auf den fünfprozentigen Lohnabbaubehauptung die sofortige Arbeitsniederlegung und tritt geschlossen in den Streik.“

So lebt das deutsche Textil-Proletariat!

Der Internationalen Textilarbeiterkongress entnehmen wir aus einem Artikel über die Kämpfe der Textilarbeiter folgende Darstellung der Lebenslage des deutschen Textilarbeiter:

„Nach den Berechnungen K. C. G. beträgt der durchschnittliche Wochenlohn der Textilarbeiter 14,00 RM, pro Woche (unter Berücksichtigung von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit). Die amtlichen Lebenshaltungskosten aber betragen etwa 28,15 RM pro Woche. Die durchschnittlichen Wochenlöhne haben also nicht halb so hoch wie die amtlichen Lebenshaltungskosten. Nur ein Fünftel der Löhne ist amtlich als „angemessen“ berechnete Lebenshaltungskosten zu erachten, während die Löhne der Textilarbeiter um rund 100 Prozent niedriger, während sie nicht nur verdoppelt, sondern noch mehr erhöht werden.“

Und das gilt ganz besonders für die Frauenlöhne. Die Frauen müssen die gleiche Arbeit leisten wie die Männer, ja sie müssen geleistete Arbeit leisten und doch werden sie schlechter bezahlt als die Männer. Die Frauen sind völlig entrechtete „Wesen noch minderer Art“.

Und je getriebener die Arbeit oder je älter die Frau, desto größer der Unterschied zwischen den Frauen- und Männerlöhnen. Die Jugendlichen von 14-18 Jahren bekommen noch häufig die gleichen Löhne, als Mädchen oder Jungen, aber die 18-20jährigen haben nur noch in den schlechtesten Fällen gleich hohe Löhne. Die Männer haben bessere Löhne.

9 Wg., 10, 11 Wg. Stundenlöhne — und die Arbeitszeit? Häufig beträgt sie nur 32 Stunden pro Woche. Im Juni arbeitete von allen Textilarbeitern nur ein Drittel 17 und mehr Stunden weniger als „normal“. Größtenteils aber, während Hundstunde von Textilarbeitern fasziniert, arbeiten andere 8 und 8, und 10 und noch mehr Stunden pro Tag. Ein Arbeiterkorrespondent aus dem Rheinland berichtet:

Verbindung mit anderen Betriebs-Belegschaften

Die Belegschaft der Baumwollspinnerei hatte sich in mehreren Schreiben an die Betriebsräte der Wollgarnspinnerei, Spinnerei in Leipzig, Thüringer Wollgarnspinnerei, Eder u. Co., und an den Betriebsrat der Metallfabrik Jahn gemeldet mit der Forderung der Herstellung einer einheitlichen Kampffront. In diesem Schreiben forderte die Belegschaft der Baumwollspinnerei die Betriebsräte Versammlungen in ihren Betrieben einberufen sollen, in denen zum kommenden Lohnabbaue Stellung genommen und die Wahl eines vorbereitenden Kampfausschusses durchgeführt werden sollte. Die Belegschaft der Baumwollspinnerei den Betriebsräten in den anderen Betrieben, daß der Betrieb Baumwollspinnerei freigestellt war.

Im Schreiben an die Metallfabrik Jahn wurde zur praktischen Unterstützung des Kampfes der Textilarbeiter aufgefordert. In einer Betriebsversammlung der Firma Jahn wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, bei Ausbruch des Streikes die Belegschaft der Baumwollspinnerei finanziell zu unterstützen.

Bei den Lohnen der Fabrik fanden die Erwerbslosen mit Transparenten und Sprechern.

Dieses organisierte Vorgehen hatte zur Folge, daß alle Arbeiter bei Beginn der Arbeit schrittweise vor den Toren des Betriebes einfinden mußten, um die gesamte Belegschaft sofort in den Spinnsaal zu dirigieren. Vor den Fabriktoren waren die Mitglieder der RGO aufgestellt, damit kein Belegschaftsmitglied in die Fabrikräume geht, sondern im Spinnsaal an der Belegschaftsversammlung teilnimmt.

Bei den Lohnen der Fabrik fanden die Erwerbslosen mit Transparenten und Sprechern.

Dieses organisierte Vorgehen hatte zur Folge, daß alle Arbeiter bei Beginn der Arbeit schrittweise vor den Toren des Betriebes einfinden mußten, um die gesamte Belegschaft sofort in den Spinnsaal zu dirigieren. Vor den Fabriktoren waren die Mitglieder der RGO aufgestellt, damit kein Belegschaftsmitglied in die Fabrikräume geht, sondern im Spinnsaal an der Belegschaftsversammlung teilnimmt.

Bei 1200 Anwesenden wurde gegen 4 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen der Streik beschlossen. Die Rednermittagspause beschloß bei 200 Anwesenden einstimmig bei 2 Stimmenthaltungen den Streik.

Das ist ein Beispiel, wie der Kampf im Betrieb vorbereitet werden kann. Ein sehr gutes Beispiel! Und alle revolutionären Arbeiter sollen daraus lernen, ohne etwas in einen Schema-Schematismus zu verfallen, daß man nun in jedem Betrieb ein „ganz genau so“ machen muß, wie in der Leipziger Baumwollspinnerei. In jedem Betrieb ist die Lage etwas anders. In jedem Betrieb sind neue betriebliche Forderungen notwendig, müssen besonders Dinge berücksichtigt werden. So konträr mit dem Kampf organisieren, an den Interessen der Belegschaften anzuknüpfen, umso besser ist der Erfolg unserer Mobilisation!

Der Kampf der Textilarbeiter in der Baumwollspinnerei Leipzig mußte bekanntlich abgebrochen werden, da die Gewerkschaftsbürokraten Verrat über konnten. Und das ist eine der besonderen Lehren des Kampfes der Leipziger Textilarbeiter, daß bei der Vorbereitung des Kampfes auf jeden Fall die innergewerkschaftliche Mobilisierung getroffen werden darf.

Die Herstellung der Einheitsfront mit den im DGB organisierten Arbeitern ist eine der ersten Bedingungen, die für den Erfolg des Kampfes in den meisten Textilarbetrieben zu erfüllen ist. Die Gewerkschaftsbürokraten können keinen Verrat mehr üben, wenn die Einheitsfront in totaler Einheitsfront mit uns stehen. Deshalb muß jetzt in allen Betrieben und Zählstellen des DGB in Organisationsversammlungen und in Mitgliederbesammlungen zum bevorstehenden Kampf Stellung genommen werden. Die obigen Beschlüsse sollen auch noch andere Genossen, die Kampferfahrungen haben, veranlassen, uns zu schreiben und praktisch mitzuteilen an der Abwehr des unerhörten Verrates, das die Textilarbeiter erneut über das lächerliche Proletariat verziehen wollen. Jede Erfahrung ist wichtig! Je früher die Klarheit, desto gewaltiger die Initiative unserer Textilarbeiter, desto gewaltiger aber die Initiative, desto höher der Sieg!

Der zweite Tag der Betriebswoche ist zur Mobilisierung des Kampfes gegen Lohnabbau und Betriebsfascismus der zweite Schlag!

Berichtet sofort über die stattgefundenen Betriebsversammlungen und Kampfbeschlüsse an eure Zeitung, die „Arbeiterstimme“

RUND UM DEN ERDBALL

Des Kaisers Sektionschef als Fälscher

Wien, 15. August. Der wurde vor einigen Tagen der so- wiewohl Sektionschef Kaiser Karls als Fälscher und Betrüger ent- fesselt und verurteilt. Die Fälschungen hat er jedoch nicht- abgelehnt.

Der dritte Herr Schöner-Glatzer ist eine außerordentlich- bedeutende Persönlichkeit. Er war kaiserlicher Sektionschef des- Kaiser Karls, wurde aber vor dem Kaiser entlassen und nach- dem Kaiser Karls Tod für die Übernahme des Kaiserthums in- die Hände genommen. Er wurde als Sektionschef des Kaiser Karls- Hofes in Wien, in der Kaiserin Elisabeths Hofkapelle, in- Österreich die monarchische- Propaganda geleitet.

Die beiden Herren Schöner-Glatzer und die Kaiserin Elisabeth- Hofkapelle sind in der Kaiserin Elisabeths Hofkapelle in- Österreich die monarchische- Propaganda geleitet. Die beiden Herren Schöner-Glatzer und die Kaiserin Elisabeth- Hofkapelle sind in der Kaiserin Elisabeths Hofkapelle in- Österreich die monarchische- Propaganda geleitet.

Nach den Angaben der Polizei hat Schöner-Glatzer noch mehrere Dokumente gefälscht, die jetzt zur Untersuchung sind. Die beiden Herren Schöner-Glatzer und die Kaiserin Elisabeth- Hofkapelle sind in der Kaiserin Elisabeths Hofkapelle in- Österreich die monarchische- Propaganda geleitet.

Sturmflutkatastrophe auf Texas

17 Tote, dutzende Verletzte

Die Zahl der dem Wirbelsturm an der Küste von Texas zum Opfer gefallenen Menschenleben hat sich auf insgesamt 17 Tote und fünfzig Verletzte erhöht. Die Verwundeten waren noch erheblich- schwerer, wenn das Herannahen des Unwetters nicht- mehrere Stunden vorher gemeldet worden wäre. Die Behörden konnten so noch in aller Eile Vorkehrungen- treffen.

Die Stadt Galveston, die im Jahre 1900 durch eine ähn- liche Naturkatastrophe vollständig zerstört wurde, nahm einen- großen Schaden. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Der größte Dampfer „Titanic“ hat bei der Ein- fahrt in die britische Fähr- und Kanal- Der Dampfer, der- von Southampton nach New York geht, ist im Jahre 1912 gebaut und- hat 1000 Plätze für Passagiere.

Hitzewelle in Frankreich

Paris, 15. August. Ganz Frankreich wird gegenwärtig von- einer heftigen Hitzewelle heimgesucht, wie man sie seit langem nicht- mehr erlebt hat. Gestern überstieg das Thermometer in Paris auf- 42 Grad im Schatten, in der Provinz wurden Temperaturen bis zu- 40 Grad im Schatten gemessen.

Die schönen Sommertage haben einen heftigen Nadelstich- über sich gelassen. Die Hitzewelle hat sich über ganz Frankreich- ausgebreitet. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Etwa 100 Personen ertrunken

Wien, 15. August. Eine Schiffslage verurteilte bei Neapel- in Neapel das Sinken eines Bootes und führte dadurch- den Tod von etwa 100 Menschen herbei. Die Ursache lag bei- der Überladung des Bootes mit Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren. Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht.

Die Zahl der Verwundeten ist auf fünfzig- erhöht. Die Ursache lag bei der Überladung des Bootes mit- Passagieren.

Sittliche Nazis

reißen einer Frau auf der Straße die Kleider vom Leibe und versuchen sie zu vergewaltigen

Wien, 15. August. Ein Sittlichkeitsverbrechen gemäßigter- Gestalt hat die Schwestern des böhmischen Kreisgerichts-

Der 70jährige Herrschaft Wilhelm aus Hohenbrunn- wurde in- ansehlichen Zustand aus dem Krankenhaus nach Hause- und nahm die 19jährige Anna Maria mit sich. Die Töchter- waren unzufrieden, was der Vater mit der jungen Frau anfangen- werde. Die Schwestern dem Vater nach Hohenbrunn ausgereit- und darüber, so kam zu einer Konfrontation, die die Schwestern- und die Frau zu machen. Drei der Schwestern, Karl, Josef, Johann, Adolf- und später auch Karl, Josef, alle drei Nazis, haben über die- Frau hergezerrt, sie in den Hof zu ziehen, die Kleider vom- Leibe, waffeln sie zu Boden und verurteilen sie, einer nach dem- andern, zu verprügeln.

Nach dem Aufbruch aller Kräfte konnte es die Frau ver- hindern, das Opfer der Schwestern zu werden. Schließlich gelang- es ihr in die Wohnung zu laufen und sich ein wenig abzu- wehren. Aber die Schwestern haben nach ihrer Ruhe. Die Schwestern- die Wohnung, erstickten die Frau, und unter Schreien und Schreien- legen sie das arme Weib abends aus und versuchen ihre- Angriffe. Die Frau begann jämmerlich um Hilfe zu rufen, und- erst als sie schon bewusstlos verwestete, liegen die Schwestern- von ihr ab.

In der Anklage wird hervorgehoben, daß zahlreiche junge- Mädchen dieser abstoßenden Szene beigewohnt haben. Alle an-

deren sich dabei, und kein einziger habe sich gefunden, der bei- Anna beistand.

Was diesem Umstand ist zu schließen, daß sich noch mehrere- andere an den Taten beteiligten, doch konnte dies nur wegen- Mangel an Beweisen festgestellt werden. Die drei Schwestern- wurden angeklagt und hatten sich wegen Verbrechen der un- sittlichen Verführung und Hebung der öffentlichen Sittlichkeit- Weib außerdem wegen leichter Körperverletzung, zu verant- worten.

Nach Verlesung der Anklage wurde auf Antrag des Ver- wechters Dr. Kopsch die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach- Aufschrei der Anwesenden erhielt Weib eine schwere- Verletzung für die Frau von drei Monaten. Weib wurde in- vier Monaten ihrer Mutter verurteilt, während der nicht- unbedeutenden Geldstrafe mit zwei Monaten strengen Arrestes be- dingt haften.

In der Verhandlung wird es, daß die Schwestern- nur wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und- Hebung der öffentlichen Sittlichkeit verurteilt- wurden, da sie freiwillig, ohne das Sittlichkeitsverbrechen be- gangen zu haben, von der Frau abließen. Ihre Verantwortung- mit Vollstreckung ist allerdings durch die Ergebnisse des Ver- wechters widerlegt worden.

So leben die beiden des „Dritten Reiches“ aus, die einen- die sich als Hebräerinnen, als die Verleumder der sittlichen Er- neuerung, bezeichnen. . . .

Monarchistenputsch in Spanien

Im nördlichen Spanien wurden- Unruhen durch die Monarchisten- verursacht, die die Verfassung- abzuschaffen und die Verfassung- durch die Verfassung zu ersetzen- wollten.



Gewaltige Schätze unter der Erde

Naphthalager von tausenden Kilometern Länge Die neuen Sowjetgebiete im Ural

Die seit 1929 in der bolschewistischen Republik im nördlichen- Uralgebiet zu beiden Seiten der Wolga (des Weißen- Flusses) unternommenen Naphthalagerungen haben bei Ertis- kaul, und zwar zunächst in der Umgebung des Dorfes Naphthalager- gen, eine unermesslich reiche Ausbeute ergeben. Die Umstände- lassen deshalb besonders große Bedeutung zu, weil es gelungen- ist, den in letzter Zeit ebenfalls außerordentlich erfolgreichen- Entdeckungen im Uralgebiet, der Samara am das Vorkommen- eines gewaltigen Naphthalageres von etwa 1000 Kilometern- Länge, das sich von Emba am nördlichen Ural bis zum Ural erstreckt- bis Ural bis zum nördlichen Ural erstreckt.

Im Jahre 1929 waren bei Ertis- kaul vier Bohrungen durch- geführt worden. May 1929 aber haben Bohrungen zunächst keine- nennenswerten wirtschaftliche Bedeutung zu und es lag sogar 1930- bereits der Verfall vor. Die Bohrungen abzuhalten. Auf- grund des Entdeckens einiger hervorragender Geologen jedoch, die von- Verfall der Bohrungen unterrichtet wurden, legte man die Arbeiten fort- und gründete nunmehr in zwei von den angelegten Bohrlochern- (Bohrung 702 und 703) das betriebsfähige Bohrlocher Ertis- kaul in der- Tiefe von 278 bis 606 Metern. In der Bohrung 702 kam es- zum Austritt von Gas unter einem Druck von über 60 Atmosphären- Das gasartige Naphthalager erwies sich als außerordentlich- wichtig; es wies einen Benzolgehalt von 23 bis 25 Prozent auf. Die Naphthalagerung in der Bohrung 702 hat eine Stärke von- 200 bis 400 Metern.

Die beiden Bohrungen liegen in beiden Seiten des Weißen- Flusses und sind etwa zweieinhalb Kilometer voneinander ent- fernt. Das liegt darauf hin, daß die neuen Naphthalager (die- werden eine Ausbeute von 10 bis 20 Tonnen täglich geben) sich- um-

Zentrum umlagert weitere Entdeckungen- entdeckt werden. Die Bohrung 701, die bei der alle geologischen- Angaben bei weiterer Vertiefung das gleiche Ergebnis erwarten- lassen wie bei der Bohrung 702 und 703, liegt zweieinhalb- Kilometer von dieser und zwei Kilometer von jener entfernt und- umschließt mit beiden ein Dreieck von bereits ungefähr 500 Hektar- Flächeninhalt. Zu beiden Seiten des Weißen Flusses, ungefähr- drei Kilometer nördlich von den beiden Bohrungen 702 und 701,- findet sich eine ganze Zone von Naphthalagen. Das linke Ufer- des Weißen Flusses ist seiner geologischen Zusammenfassung- nach in einem Umkreis von mehreren Kilometern erfolgreiche- Schürfunken erwarren. Die geologische Zusammenfassung des- rechten Ufers ist durch die mächtigen, mehr als 20 Meter starken-

Aluvialablagerungen zunächst dem Ufer des Beobachters ver- borgen, aber geographische Zeichnungen haben ergeben, daß die- Zusammenfassung auch dieser Zone außerordentlich einheitlich ist.

Der Naphthalager Naphthalager, zu dessen Bereich die Ertis- kaul- vorkommen gehören, hat sofort die Anlage von nicht weniger als- acht weiteren Bohrlochern im Umkreis dieses Gebietes in einem- Plan für 1932 aufgenommen. Die Bohrungen sollen hier in diesem- Jahr nicht weniger als 8000 Meter betragen. Am nächsten Jahr- sollen mindestens 30 weitere Bohrlocher angelegt, und so besteht- ein Gebiet von 2500 Hektar Umfang erschlossen werden.

Von diesen zehn Bohrlochern ist das erste (Bohrung 708) auf- dem rechten Ufer des Weißen Flusses in einer Entfernung von- sechs Kilometer von der Bohrung 702 bereits in den letzten Tagen- begonnen worden. Auf dem linken Ufer wird mit der Anlage von- vier neuen Bohrlochern (Nr. 710, 713, 714 und 717) noch in den- letzten Tagen des Juni und in der ersten Hälfte des Juli be- gonnen. Auf dem rechten Ufer wird demnächst begonnen mit zwei- weiteren Bohrungen. Die telefonische und telegraphische Ver- bindung mit dem neuen Naphthalager ist bereits hergestellt. Eine- Zweiglinie soll auch eine Eisenbahnverbindung mit Samara her- stellen. Der Bau aller nötigen industriellen Anlagen, Elektrizi- tationsstationen und von Wohnhäusern für die Arbeiter ist bereits- in Angriff genommen.

Obsternte völlig vernichtet

Türen, 15. August. Auch im südwestlichen Teil des Kreises- Türen richtete am Sonntagvormittag ein schweres Unwetter er- heblichen Schaden an. Besonders die Obsternte wurde durch- heftigen Hagelschlag fast vollkommen vernichtet. Zum Glück war- die Ernte bis auf den Hafer schon unter Dach und Fach gebracht. Großer Schaden wurde vor allem an den Treibhäusern in Aresays- angerichtet. Weizen und Getreide sind weißlich mit Schimmel bedeckt.

14 Gebäude im Dorf Weillheim eingestürzt

Sehingen (Hohenollern), 15. August. In dem unweit der- Hohenollernburg gelegenen Dorfe Weillheim brach in den frühen- Morgenstunden des Sonntag plötzlich ein Brand aus, der sich durch- Flugfeuer so rasch verbreitete, daß ihm in kurzer Zeit sieben- Wohngebäude und sieben Scheunen samt allen Nebengebäuden- zum Opfer fielen. Das Großvieh konnte gerettet werden, während- der größte Teil des Kleinviehs in den Flammen umkam. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Das Dorf- Oberdorf liegt in Schutz und Lige.